

„Ja“

hat einen großen Bruder

Sein Name ist „Aber“. Die beiden sind unzertrennlich. Sie ergänzen sich bestens. Der eine kann ohne den anderen nicht sein. Sie kleben einfach zusammen. Sie verfolgen seit Jahren ihre gut bewährte Strategie.

Zuerst tritt in voller unverkennbarer Ausstrahlung und mit bedächtiger Stimme „Ja“ auf. Der große Bruder folgt schnell nach der obligatorischen Schweigesekunde, in der das Komma von oben nach unten schwungvoll Gestalt gewinnt. Er meldet sich mit bedauernder, zurückhaltender Geste und doch mit bestimmendem Akzent zu Wort: „Aber“.

„Ja, aber“. Selbst in der Gemeinde sind die beiden zu Hause. Auch hier treten sie fast ausschließlich gemeinsam auf. Meist verdächtig bedächtig, mit gesenktem Kopf und salbungsvoller Miene. Unzertrennlich und nicht selten zerstörerisch, denn wie könnte es auch anders sein?

Da will

- die Jugend eine „Woche des gemeinsamen Lebens im Gemeindehaus“ gestalten.

„Ja, aber“ - was sollen die Nachbarn denken?
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- der Frauenkreis einen Bazar zusammenstellen und den Erlös für ein Kinderheim spenden.

„Ja, aber“ - wer will denn das Selbstgestrickte und die Basteleien kaufen?
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- die Jungen-Jungschar im Wald mit dem Förster junge Bäume pflanzen.

„Ja, aber“ - ist das nicht viel zu gefährlich?
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- der Bauausschuss der Gemeinde einen Vorschlag für Umbauarbeiten im Gemeindehaus unterbreiten.

„Ja, aber“ - der Herr kommt doch sowieso bald, warum dieser ganze Aufwand?
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- die Mädchen-Jungschar ein Lied in der Versammlungsstunde vortragen.

„Ja, aber“ - bitte nur ein Lied mit deutschem Text und natürlich ohne Händeklatschen!
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- der Männerchor ein evangelistisches Passionskonzert planen.

„Ja, aber“ - sind wir schon so kirchlich geworden, dass wir einen kirchlichen Feiertag dazu benutzen müssen, um zu evangelisieren?
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- das missionarische Team der Gemeinde über Zeltevangalisation nachdenken.

„Ja, aber“ - die Zeit der Evangelisation ist doch vorbei.
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- die Sonntagsschule das Anspiel „Noah und die Arche“ im Gottesdienst aufführen.

„Ja, aber“ - ein Anspiel pro Jahr zur Sonntagsschul-Weihnachtsfeier genügt doch.
Und dabei bleibt alles beim Alten.

- Eine Gruppe von begabten Musikern ein Instrumentalstück während des Gottesdienstes aufführen.

„Ja, aber“ - was soll das, Musik ohne Text?
Und dabei bleibt alles beim Alten.

„Ja, aber“ - so geht's fort und fort.

Anstatt vorwärts zu kommen, wird abgebremst und irgendwann bleibt mancher in der Gemeinde auf der Strecke. Entmutigt, resigniert und frustriert ziehen sich immer mehr Glaubensgeschwister aus dem Gemeindealltag zurück. Wer kann es ihnen verübeln? Und so bleibt alles beim Alten!

„Ja, aber“ - so geht's eben nicht.

Bedenken zu äußern ist an sich nicht verkehrt. Nur auch hier, wie so oft, macht der Ton die Musik.

Brüder und Schwestern brauchen ganz, ganz viel Weisheit. Sowohl jene, die Vorschläge machen als auch jene, die Verantwortung für das Ausführen der Vorschläge tragen müssen. Gemeinsam im guten Miteinander dürfen sie sich in der Tat von dem Herrn der Gemeinde beschenken lassen. Sein Wort lädt uns dazu ein:

„Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig ...“ (Kolosser 3,16a)

„Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden“ (Jakobus 1,5).

Erik Junker 

